

Der Wald Halskov Vænge, Falster

Auf Entdeckungsreise in einer alten Kulturlandschaft

Warum gibt es so viele Dolmen und Grabhügel im Wald Halskov Vænge?

Jeder wundert sich darüber, dass es in einem so kleinen Wald von nur 29 ha 6 Dolmen und 72 Grabhügel gibt. Aber Tatsache ist, dass nichts darauf hindeutet, dass sie hier näher beieinander liegen als an anderen Orten. Der Unterschied ist, dass sie hier im Wald bewahrt sind, während die meisten Grabhügel in der offenen Landschaft entfernt wurden.

Hier ein Versuch, das Zusammentreffen glücklicher Umstände zu beschreiben, das dazu geführt hat, dass der Wald Halskov Vænge einer der Wälder des Landes mit am besten erhaltenen Denkmälern früherer Zeiten ist.

Die Bauernsteinzeit

Vor 6.000 Jahren wurden die Dänen zu Bauern, ohne dass sie jedoch die Jagd und die Fischerei aufgaben. Der leichte, sandige Boden im Wald Halskov Vænge war einfach zu bearbeiten für eine primitive Art der Landwirtschaft. Der kurze Abstand zur Küste bot gute Möglichkeiten für Jagd und Fischerei.

Die Lage des Wohnplatzes im Gebiet würde öfter gewechselt. Aber die Dolmen haben die ganze Zeit als Kennzeichnungen des Bodenbesitzrechts der Bauern gedient. Hier begruben die kleinen Gemeinschaften ihre Führer. Wie, das kann man im Museum sehen.

Bronzezeit

Alles deutet darauf hin, dass der Ort auch während der gesamten Bronzezeit bewohnt war. Die erste verlässliche Karte über die Gegend zeigt nämlich, dass es 1838 immer noch mehr als zwanzig große Grabhügel auf den Feldern außerhalb des Waldes gab. Von diesen sind heute nur 2 bewahrt: große Grabhügel mit Eichensarg-Gräbern aus der älteren Bronzezeit. Für die Errichtung eines großen Grabhügels benötigte man Grassoden von einem Gebiet von 1 Hektar.

Vor 3.000 Jahren wurden die Grabhügel immer kleiner. Vielleicht weil der hohe Verbrauch von Grassoden unhaltbar war. Gleichzeitig begann man, die Toten zu verbrennen. Die durchgeschnittenen Grabhügel des Museums zeigen, wie der Hügel über der ersten Urne aufgebaut wurde. Die nächsten wurden in den Seiten des Hügel vergraben.

Waldzeit

Zu irgendeinem Zeitpunkt am Ende der Vorzeit – man weiß nicht wann – durfte der Wald sich über die Ferlder ausbreiten. Möglicherweise, weil es zu gefährlich war, so nah an der Küste zu wohnen.

Aus König Valdemars Grundbuch von 1250 geht klar hervor, dass es entlang der Küste von Falster nicht ein einziges Dorf gab. Ein 5 km langer Waldgürtel entlang der Ostküste hat einen gewissen Schutz gegen Überfälle von der Seeseite gewährt. Es war gefährlich, in ein Waldgebiet einzudringen, in dem die Bewohner von Falster zu Hause waren.

Walddörfer

Im 14. und 15. Jahrhundert wurde der Bedarf für Boden zum Pflügen größer als die Furcht vor Seeräubern. Daher entstanden eine Reihe von neuen Dörfern: Halskov, Skjoldtrup und Bønnet – in Rodungen im Küstenwald.

Diese Urbarmachung hat dafür gesorgt, dass eine Zerstörung von Dolmen und großen Grabhügeln vermieden wurde. Es war am leichtesten – und sichersten – um die „Riesenhügel“ herumzupflügen, in denen „die Unterirdischen“ angeblich zu Hause waren.

Gut der Krone

Das Königshaus wünschte sich ein großes zusammenhängendes Jagdrevier. Daher wurde ganz Falster im Laufe des Mittelalters Besitz der Krone.

Im 17. Jahrhundert erhielten die Königinmütter Falster als eine Art Rente zugeteilt. So regierte Königin Sophie – die Mutter von Christian IV. – 43 Jahre unumschränkt über Falster. Sie war eine effektive Geschäftsfrau, die einsah, dass die Wälder geschützt werden mussten, wenn sie weiterhin Bau- und Brennholz sowie Bucheckern für die Mast von Schweinen liefern können sollten. Dies ist zweifellos die Ursache dafür, dass die Wälder in Ostfalster nicht gerodet wurden, obwohl die meisten sich auf Boden befanden, der gut zu bewirtschaften gewesen wäre.

J.F. Classen

Um 1760 war die Staatskasse leer. Dieses Problem wurde durch neue Steuern und Privatisierung gelöst. Falster wurde in 10 Güter aufgeteilt, die 1766 auf einer Auktion verkauft wurden. Mit Prinz Carl von Hessen als Mittelsmann gelang es einem führenden Industriellen der damaligen Zeit, J. F. Classen, sich das Gut Corselitze zu sichern. Dieses Gut umfasste den größten Teil von Nordostfalster. Nach dem Tod von Classen im Jahr 1792 wurde Corselitze Teil einer selbstständigen Stiftung, Det Classenske Fideicommiss.

Schonung 1796

In der Zeit der Landwirtschaftsreformen entschied die Leitung von Corselitze, die 3 kleinen Waldstücke zu bewahren und zu erweitern, die ehemals den Wald Halskov Vænge bildeten. Diese ganze neue Schonung (Bereich A auf der Karte) wurde von Erdwällen umgeben und auf den früheren Feldern wurden Eichen ausgesät. In diesem Gebiet gibt es immer noch Bäume aus dem 18. Jahrhundert!

Später sind folgende Erweiterungen durchgeführt worden:

- Gebiet B: Heidehügel, wurden um 1850 zu Wald
- Gebiet C: Wiese und Heidehügel, wurden um 1889 zu Wald um 1889
- Gebiet D: Feld, wurde 1906 zu Wald, als das Försterhaus gebaut wurde
- Gebiet E: Graswiese, wurde 1974 zu Wald
- Gebiet F: Häuslerstelle, 1989 erworben: Halskov Enge

- und Lustwäldchen

Außerhalb des Waldes wurde den Grabhügeln arg mitgespielt, die einer effektiven Landwirtschaft im Wege waren. Die Steine der Dolmen wurden in großem Umfang für den Straßen- und Brückenbau verwendet.

Aber mit dem Durchbruch der Romantik zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam in der „gebildeten Gesellschaft“ eine Schwärmerei für Denkmäler aus heidnischen Vorzeiten auf. Auch die Niederlage gegenüber den Engländern 1807 und der Staatsbankrott schafften Interesse für die Riesengrabhügel aus der Vorzeit. Hier konnte man von der Größe der Vorzeit und der Wiedergeburt des „Riesengeistes“ träumen. Der Förster erhielt Bescheid, die Riesengrabhügel zu schützen, und der Wald Halskov Vænge wurde eine Art Lustwäldchen.

Hans Christian Andersen

13. August 1850: „Nach dem Mittagessen zum Wald Halskov Vænge gefahren, wo in einem kleinen Wald zuerst junge schlanke Eichen mit kleinen vielbeblätterten Zweigen am Stamm wachsen, der aussieht wie ein Hopfengarten. Tiefer im Wald stehen merkwürdige knorrige Eichen und Buchen. Ein Baum wird, da er wie ein Elefant aussieht, „Der Elefant“ genannt. Hier gibt es Gräber und Thingstätten. Andreas Bunzen saß oben auf einem Stein. Ich sagte:

„Hier, wo der Hirsch nicht weidet, hat man einst Riesen gesehen, heut jedoch ist oben ein Professor und unten ein Poet zu sehen.“
(frei nach H. Chr. Andersen)

Das Katastrophenjahr 1967

Zwei Mal – im Februar und Oooktober – wurden die Wälder von gewaltigen Stürmen heimgesucht. Die Corselitzer Wälder wurden besonders hart getroffen.

Im Wald Halskov Vænge entwurzelte die Hälfte der Bäume des Waldes. Alle Kräfte mussten für die Aufräumarbeiten an den Stellen, an denen es sich am meisten lohnte, eingesetzt werden. Hier im Wald wurden in den beiden größten Lichtungen Tannen gepflanzt. Der Rest wurde zu einer Wildnis aus umgefallenen Bäumen, überwuchert von Brombeergebüsch. Corselitze dachte an einen Verkauf. Das führte dazu, dass der Wald unter Naturschutz gestellt wurde und später vom Staat gekauft wurde.

1974 Wald mit Vorzeitdenkmälern

Jetzt wurde aufgeräumt. Die neu gepflanzten Tannen und die letzten umgefallenen Bäume wurden entfernt. Die Löcher nach den entwurzeltten Bäumen wurden geebnet. Hügel und Dolmen wurden sorgfältig restauriert.

Um das Wachstum von Büschen und Brombeergebüsch zu bekämpfen, beschloss man, auf den hohen Gebieten Schafe weiden zu lassen. Dadurch wollte man eine „Bronzezeit-Landschaft“ wiedererschaffen. Hierfür wurden die gotländischen „Gutefår“, eine uralte nordische Schafsr rasse gewählt, bei der sowohl die Böcke als auch die Zicken Hörner haben.

In Gebiet C befindet sich ein „Steinzeitwald“ im Aufbau. Vorläufig wurden Winterlinden – die dominierende Baumart während der Steinzeit – gepflanzt. Bald werden die eingeführten Baumarten, die nicht in einen Steinzeitwald gehören, entfernt werden. Danach ist geplant, dass dieser Teil von Halskov Vænge sich zu einem Naturwald ohne Eingriffe der Förster entwickeln können soll.

Halskov Enge

1989 kaufte der Kreis eine Häuslerstelle mit 6 ha. Man beabsichtigt hier eine Weide wie im 18. Jahrhundert wiederzuschaffen – beweidet von Kühen. Der Boden wurde seit dem Kauf nicht mehr bebaut. Man beendete das Düngen und auch die Drainage. Daraufhin kam der Kiebitz zurück! Es wurden Wasserlöcher gegraben. Da kamen die Frösche!

In den vorläufig eingezäunten Gebieten wurden Holz-Apfel, Gemeiner Weißdorn u. a. m. gepflanzt, die noch nicht groß genug sind, um gegen die Kühe bestehen zu können. Schließlich hat der Hügel „Stenballen“ seine Steine zurückbekommen und sieht jetzt so aus, wie er wahrscheinlich vor 200 Jahren aussah.

Detaillierte Karte über den Wald Halskov Vænge

1-6 Dolmen

Hier im Wald gibt es 6 Dolmen: Grabkammern aus Stein in runden oder viereckigen Hügeln. Sie wurden vor 5.500 Jahren errichtet, sind aber seitdem als „Steinbruch“ genutzt worden-

1. Beschädigter Dolmen mit länglicher Steinsetzung. Rest von Kammer und vereinzelte Randsteine sind bewahrt.
2. Zerstörter Runddolmen. Die Hälfte der Kammer ist bewahrt. Alle Randsteine fehlen.
3. Gut erhaltener Dolmen mit länglicher Steinsetzung. Nach Restaurierung (1981) hat der westliche Teil wieder sein ursprüngliches Aussehen bekommen.
4. Beschädigter Dolmen mit länglicher Steinsetzung mit bewahrter Kammer. Die 2 Decksteine sind jedoch heruntergefallen. Der eine mit Schwarzpulver in gebohrten „Rohren“ gesprengt. Viele Randsteine sind bewahrt.
5. Unansehnlicher, viereckiger Erdhügel. Sicherlich Dolmen mit länglicher Steinsetzung ohne bewahrte Steine.
6. Dolmen mit länglicher Steinsetzung mit heruntergefallenen und gesprengten Steinen. Mehrere Vertiefungen nach Kammern.

Direkt beim südlichen Rand des Waldes gibt es eine schöne Kammer und ein paar Randsteine von einem Runddolmen.

7-9 Grabhügel

Es gibt hier auch 72 Grabhügel. Man geht davon aus, dass sie alle aus der Zeit um das Ende der Bronzezeit stammen – vor 2.500 – 3.000 Jahren. Nur einer ist ausgegraben. In ihm waren 3 Gräber mit verbrannten Knochen und u. a. einem Bronzemesser.

Bis 1796 bestand der jetzige Wald hauptsächlich aus bebauten Feldern. Daher liegen die Hügel gesammelt in den 3 Gebieten, die seit der Vorzeit nicht gepflügt wurden. Siehe detaillierte Karte von 1796.

7. Vier (4) abgeflachte Hügel. Sind – im Gegensatz zu 8 und 9 – nicht restauriert
8. Fünfundvierzig (45) kleine runde Hügel mit sichtbaren Randsteinen. Sie wurden alle 1976 restauriert. Die Erde, die im Laufe der Zeit die Randsteine bedeckt hatte, wurde weggeschaufelt.
9. Einundzwanzig (21) kleine runde Hügel. Ebenfalls 1976 restauriert.

Die zwei Hügel in östlichen Teil des Waldes sind nach dem Pflügen stark abgeflacht.

10 Der „Pfadfinder-Stein“

Der größte Stein von Falster wurde vor mehr als 15.000 Jahren vom Eis hierher geschoben. An der Westseite gibt es 2 kleine schüsselförmige Vertiefungen – Kultzeichen aus der Bronzezeit.

Der Stein liegt in einem Loch, das vor langer Zeit von Leuten gegraben wurde, die sehen wollten, wie groß der Stein ist. Es wird erzählt, dass er sich dreht, wenn er frisch gebackenes Brot riechen kann.

11 Der Hohlweg

Hier hat sich die alte Landstraße zwischen Halskov und Bregninge vor mehr als 200 Jahren in den Hügel eingegraben.

12 Koppelgrenzen

Bis 1796 bebauten die Bauern von Halskov ihre 3 Koppeln gemeinsam. Die Grenze zwischen 2 dieser Koppeln – ein niedriger Wall – erstreckte sich von hier zum Dolmen mit länglicher Steinsetzung (1), der wie eine Insel in den ihn umgebenden Feldern lag. Siehe detaillierte Karte mit Karte aus 1796.

13 Felder mit tiefen Furchen

Bis 1800 war das dänische Ackerland flach wie ein Waschbrett: lange, schmale Felder, von Mulden getrennt, die das Wasser wegleiten sollten. An dieser Stelle kann man immer noch die ca. 10 m breiten, leicht gewölbten Felder sehen. Alle Felder sind auf der alten Karte von 1796 eingezeichnet.

14 Das Museum

Hier gibt es eine kleine Ausstellung, die zeigt, wie die Hügel und Dolmen des Waldes innen aussehen. Der Rest der Ausstellung berichtet, warum die abgestorbenen Bäume für das Leben des Waldes von Bedeutung sind.

Außerdem gibt es einen überdachten Essraum und Toiletten sowie Tische und Bänke und Abfalleimer im Freien.

15 Der Steinhügel

Hier wird versucht zu zeigen, wie die Landschaft aussah, bevor Falsters Bauern die Steine von ihren Feldern entfernten. Die Steine des Steinhügels wurden hier 1990 platziert.

Anbindung an öffentlichen Verkehr

Von Halskov Enge führt ein Feldweg zum Bregninge Gadekær (800 m). Von hier fährt die Buslinie 37 nach Stubbekøbing und Nykøbing F.

Verwaltung

Der Wald Halskov Vænge wird vom staatlichen Forstamt Falster, telefon +45 54 43 90 13 verwaltet.

Ziel in Halskov Vænge und Halskov Enge ist es, dass es Natur und Publikum gut geht. Nutzen Sie die Natur – aber passen Sie auch gut auf sie auf!

Wanderungen in den Staatsforsten

Der Wald Halskov Vænge ist Nr. 88 in der Serie von Faltblättern mit Wanderungen in Staatsforsten und ist auch gedruckt erhältlich. Weitere Informationen über dieses Faltblatt und die übrigen mehr als 100 Faltblätter

ZEICHENERKLÄRUNG

Öffentliche Straße

Waldweg, Kfz-Verkehr nicht erlaubt

Pfad

Laubbäume

Nadelbäume

Wiese

Ebene

Steinwall

Erdwall

Grabhügel

Dolmen

Information

Parken

Gekennzeichnete Route